

Kooperative Ganztagsbildung an der Grundschule Nadorst

(Stand 17.0.20)

„Wer nur die Betreuungslücke schließt,
hält die Bildungslücke offen.“

J. Otto, in: Die Zeit, 27.12.19

1. Grundlegende Informationen

Die Grundschule Nadorst ist seit 2012 eine offene kooperative Ganztagsgrundschule. Ab dem Schuljahr 2020/21 arbeitet die Schule mit Arbeit und Bildung e.V. als neuem primären Kooperationspartner an fünf Tagen als offene Ganztagsgrundschule konzeptionell nach dem Rahmenkonzept "Kooperative Ganztagsbildung in Oldenburger Grundschulen" vom 22.01.2018 zusammen. Die Kooperation umfasst 75 Wochenstunden im schulischen Ganztagsangebot. Arbeit und Bildung übernimmt die Verwaltung des Ganztagsbudgets für Kultur, Sport und Freizeit. Darüber hinaus bietet Arbeit und Bildung ein ergänzendes Spätangebot im Anschluss an das schulische Ganztagsangebot und ein ergänzendes Ferienangebot an.

1.1. Einzugsgebiet

Das Einzugsgebiet der Grundschule Nadorst zeichnet sich durch eine große Vielfalt an Lebenssituationen und -bedingungen von Familien aus. Der Anteil an alleinerziehenden Elternteilen liegt bei etwa 60%. Zum Einzugsgebiet gehören 55% Kinder mit Migrationshintergrund, ein weiteres Drittel der deutschstämmigen SchülerInnen stammt aus Familien mit bildungsfernen Elternhäusern und geringen materiellen Ressourcen. Die Bildungs- und Teilhabechancen der überwiegenden Zahl der Kinder im Einzugsbereich wird daher als sehr gering eingeschätzt. Angesichts der sozialen Schichtung und der geringen Bildungsperspektiven der Kinder, deren Eltern aus den verschiedensten Gründen nicht in der Lage sind, Grundbedürfnisse ihrer Kinder zu erfüllen, und angesichts des hohen erzieherischen Bedarfs durch die materielle wie emotionale Verwahrlosung der Kinder ist die Kooperative Ganztagsbildung besonders wichtig und eine große Chance für den benachteiligten Stadtteil.

Die Schule beschult in jedem Jahrgang viele Kinder mit und ohne Beeinträchtigungen inklusiv, damit Schülerinnen oder Schüler mit besonderem Unterstützungsbedarf nicht an eine andere Schule wechseln müssen und ausgegrenzt werden, sondern in ihrem Stadtteil zur Schule gehen und gemeinsam mit allen anderen Kindern lernen können. Darüber hinaus nimmt die Schule im Montessorizweig auch Kinder anderer Schuleinzugsgebiete an, sofern noch Plätze in den vorhandenen Klassen frei sind.

Das Schulmotto „Gemeinsam leben und lernen“ prägt die pädagogische Arbeit der Schule. Der Kooperationspartner Arbeit und Bildung e.V. steht, wie im Leitbild verankert, verschiedenen Lebensweisen und -entwürfen offen und wertschätzend gegenüber. Kulturelle und sprachliche Vielfalt werden genauso als Bereicherung der Arbeit angesehen wie die vielfältigen Lebensformen von Menschen mit Kindern, die in ihrer breiten Unterschiedlichkeit die Familien der Grundschule Nadorst prägen.

1.2. Gemeinsames Bildungsverständnis

Das pädagogische Konzept der Schule „Gemeinsam leben und lernen“ stellt die Individualität der Kinder sowie einen ganzheitlichen pädagogischen Ansatz in den Mittelpunkt der Erfahrungswelt Schule. Der Bildungsanspruch orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder nach Sicherheit und Geborgenheit, ihren Handlungs- und Erkenntnisinteressen sowie ihren Lern- und Leistungsmöglichkeiten. Dabei wird die Schule als Erziehungs- und Bildungsstätte, als Handlungs-, Lebens- und Erfahrungsraum gestaltet. Das Kollegium stellt sich dem Anspruch, genügend Zeit für entdeckendes Lernen, eigene Erfahrungen, individuelle Entfaltung und Entwicklung zu geben.

Mit diesem Bildungsverständnis formulieren die Schule und der Kooperationspartner gleichermaßen einen kindzentrierten Ansatz. Lernprozesse setzen eine sichere emotionale Bindung voraus. Das Kind muss sich am Lebensort Schule sicher, geborgen und wertgeschätzt fühlen, um die gewünschten Lernerfolge erzielen und langfristig verankern zu können. Deshalb wird die Stärkung der personalen Kompetenzen (positives Selbstbild, Autonomieerfahrung, Wertschätzung, Kompetenzerfahrung) jedem Bildungsbereich ausdrücklich zugeordnet. Lernprozesse sind individuell unterschiedlich und betreffen immer den ganzen Menschen mit seiner persönlichen Geschichte. Individuelle Unterschiede zwischen den Kindern müssen berücksichtigt werden. Dies erfolgt gemeinsam nach dem Motto „Stärken stärken und „Schwächen schwächen“.

Der Ganzttag bietet die Chance, auf der Grundlage eines gemeinsamen Bildungsverständnisses in einem interdisziplinären Team zu arbeiten und in einem rhythmisierten Alltag die jeweiligen Kernkompetenzen für die Kinder gewinnbringend zu verzahnen.

1.3. Bisherige Erfahrungen und Ist-Stand

Das Ganztagsangebot unserer Schule wird intensiv angewählt, ca. 78% der Kinder nutzen es regelmäßig. Die Menge der nachmittags anwesenden Kinder und Erwachsenen ist damit so groß, dass neben dem grundsätzlichen Prinzip der klassenbezogenen Nachmittagsgruppen mit festen Bezugspersonen auch der Bedarf an Subsystemen entstand, um Kindern und MitarbeiterInnen die Anzahl von Bezugspersonen und -räumen noch überschaubar gestalten zu können. Das bereits eingeführte Flurteamprinzip im Nachmittagsbereich ist als sinnvolle Organisationseinheit für Kinder, Ganztagsmitarbeiter und Eltern erlebt worden und soll so fortgesetzt werden. Die Kinder eines Flures (3 Klassen) verstehen sich als Großteam, arbeiten bei Angeboten im Flur auch altersgemischt und klassenübergreifend, um vielen Interessen gerecht werden zu können und unter den Kindern viele informelle Lernsituationen zu ermöglichen. Die fest zugeordnete pädagogische Mitarbeiterin / der pädagogische Mitarbeiter jeder Klasse gilt davon unabhängig und bildet den verlässlichen Rahmen des Nachmittagsangebotes (s.u.). Auch weiterhin sollen sekundäre Kooperationspartner mit speziellen Halbjahresprojekten die Angebotsauswahl am Nachmittag erweitern.

2. Zielkonzept

Die Zielsetzung, die von den einzelnen Personengruppen an der Grundschule Nadorst mit dem kooperativen Ganzttag verbunden wird, ist eindeutig und leicht evaluierbar:

- Familienergänzende gesundheitsfördernde Versorgung der Kinder! Alle Kinder im Ganzttag erhalten ein gesundes, warmes Mittagessen, das in einer angenehmen Tischatmosphäre eingenommen wird. Messbar über die Anmeldezahlen zum Essen, dem Geräuschpegel in der Mensa und die Verweildauer bei Tisch.
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf! Die Eltern schätzen das bedarfsgerechte Angebot und können ihrer Berufstätigkeit wieder nachgehen oder sich im Rahmen von Ausbildung, Umschulung oder Maßnahmen beruflich weiterbilden. Messbar durch Anmeldezahlen, Rückmeldungen der Eltern zur beruflichen Wiedereingliederung, den Erhalt des Arbeitsplatzes, Aufstockung der Arbeitszeit u.ä.
- Verbesserte Bildungs- und Teilhabechance für die Kinder! Messbar dadurch, dass jedes Kind persönliche Unterstützung in der Lern- und Übungszeit erhält, seine deutschen Sprachkenntnisse erweitert, im angemessenen Aufbau sozialer Kontakte angeleitet wird und sich dies in der halbjährlichen Bewertung im Zeugnis widerspiegelt. Wer nach seinen Neigungen und Talenten an kleinen Projekten, einer AG oder einem Angebot teilgenommen hat, kann Ergebnisse in der Schule durch Aushang, Vorspiel oder Teilnahme am Musikforum präsentieren.
- Förderung und Anregung in der Persönlichkeitsentwicklung der Kinder durch formelle und informelle Spiel- und Gruppenerfahrungen außerhalb des Unterrichts! Messbar z.B. durch Evaluationsergebnisse des Schulvorstandes bei Befragungen zur Zufriedenheit in der Kinder- und Elternschaft sowie beim Personal.

3. Umsetzung der im Rahmenkonzept der Stadt Oldenburg verankerten Strukturqualität

3.1. Schulentwicklungsprozess

Die Grundschule Nadorst begreift sich als lernende Organisation, die bereit ist, sich auf Veränderungen einzulassen und den ständigen Prozess, Schule immer wieder neu zu denken und weiterzuentwickeln, erfolgreich gestaltet. Die Schulkultur ist durch demokratische Werte und einen respektvollen, wertschätzenden Umgang aller an Schule beteiligten Gruppen geprägt. Die Qualitätssteigerung schulischer Bildung als zentrales Ziel aller SE-Prozesse wird jährlich hausintern evaluiert und muss sich daran messen lassen, ob sie die Schülerinnen und Schüler auch erreicht. Die Schule nutzt anerkannte Verfahren zur Konfliktbewältigung / Mediation (Beratungslehrkraft, Schulmediatorin, StreitschlichterInnen) und profitiert von einer aktiven SchülerInnenvertretung (Klassen-, SchülerInnenrat, Mensatreffen). Sie bemüht sich um institutionalisierte Beteiligungsstrukturen mit echtem Austausch statt Pseudopartizipation, so dass die Mitsprache von Kindern, Eltern und Personal gefördert wird – und damit die Identifikation, das Engagement und das Wohlfühlen aller an Schule Beteiligten.

Nur wenn die außerunterrichtlichen Angebote in einem konzeptionellen Zusammenhang mit dem Unterricht stehen, Organisations- und Personalpläne gemeinsam entwickelt und fortgeschrieben werden und eine regelmäßige Evaluation die Qualitätsentwicklung sichert, kann das anspruchsvolle Vorhaben der Kooperativen Ganztagsbildung in Grundschulen gelingen und mehr bieten als reine „Aufbewahrung“ der Kinder.

3.2. Gruppenpädagogisches Konzept mit festen Bezugspersonen

Ein gruppenpädagogisches Konzept, das den Jungen und Mädchen Sicherheit und Orientierung bietet, ist an der Grundschule Nadorst aufgrund der unter 1.1. beschriebenen Zusammensetzung der Schülerschaft unabdingbar. Viele Schülerinnen und Schüler haben einen Migrationshintergrund oder in ihrer deutschen Heimat viele Bindungs- und Beziehungsabbrüche erlebt. Außerdem hat der Anteil an Kindern bildungsferner Elternhäuser solche Ausmaße erreicht, dass die Benachteiligung durch schulinterne Maßnahmen alleine nicht mehr ausgeglichen werden kann. Täglich erleben die Lehrkräfte, dass Koordinationsschwierigkeiten und mangelndes Körperbewusstsein bei den Kindern zunehmen. Unkonzentrierte Schülerinnen und Schüler mit visuellen oder auditiven Wahrnehmungsschwächen können im Unterricht nicht ausreichend mitarbeiten. Das Bewegungsbedürfnis im Unterricht nimmt zu, viele Kinder sind ständig unruhig. Auch sozial-emotionale Störungen treten vermehrt auf. Kinder leiden oft unter ihrer Heimatlosigkeit oder den unklaren Familienverhältnissen zu Hause, sind materiell wie emotional verwaist und in ihrer Sozialfähigkeit gestört.

Gruppenzusammensetzung und Tagesablauf

Der Tagesablauf im kooperativen Ganztags in Nadorst orientiert sich an den langjährigen Strukturen des Vormittags mit Lernen und Leben in der Klassengemeinschaft, individueller Lernförderung und differenzierten Kleingruppenangeboten sowie einer durch Arbeitsgemeinschaften, Tagesangebote und freiem Spiel geprägten Mittagspause bis 14.15 Uhr. Alle Ganztagskinder finden sich anschließend noch für eine Zeitstunde in ihrer vertrauten Klasse mit fest zugeordneten ErzieherInnen wieder zusammen und planen partizipativ weitere Aktivitäten im Farbflur oder nutzen die übergreifend für alle Kinder geöffneten Räume und den Spielplatz. Die Magnettafeln in jedem Flur dienen als Kinder-Infofläche für die Flurangebote und werden wöchentlich aktualisiert.

Zusätzlich können in dieser Zeit neigungsabhängig Angebote über sekundäre Kooperationspartner aus den Bereichen Sport, Kunst und Kultur halbjahresweise verbindlich angewählt werden.

Der Tagesablauf baut sich wie folgt auf:

Jahrgang 1/2:

12.00 Uhr Individuelle Lern- und Übungszeit (s. extra Konzept), Förderangebote in Kleingruppen wie „Psychomotorisches Turnen“ und „Wassergewöhnungskurse“

12.45 Uhr Essen mit den Nachmittagskräften der Klasse in festen Tischgruppen (Die Kinder des Wassergewöhnungskurses kommen ggf. erst um 13.30 Uhr wieder zur Schule und essen dann mit den Älteren im 2. Mensadurchgang)

Im Anschluss bis 14.15 Uhr: Mittagspause zur freien Gestaltung

14.15 - 15.15 Uhr Angebote in der Klassengemeinschaft / im Flurteam mit eigenen Projekten, Ritualen, Freispiel draußen und in den für alle nutzbaren Räumen, Angeboten von weiteren Kooperationspartnern, Obstkreis zum Abschluss

Jahrgang 3/4:

12.45 Uhr Individuelle Lern- und Übungszeit (s. extra Konzept), parallel 1 Pflicht-AG nach Wahl pro Woche

13.30 Uhr - 14.15 Uhr: Essen mit den Nachmittagskräften der Klasse in festen Tischgruppen, im Anschluss: Mittagspause zur freien Gestaltung

14.15 - 15.15 Uhr: Angebote in der Klassengemeinschaft / im Flurteam mit eigenen Projekten, Ritualen, Freispiel draußen und in den für alle nutzbaren Räumen, Angeboten von weiteren Kooperationspartnern, Obstkreis zum Abschluss

3.3. Fachkräftegebot

Das Fachkräftegebot wird an der Grundschule Nadorst bereits weitestgehend umgesetzt. Des Weiteren werden die MitarbeiterInnen in Fachberatungen, Supervisionen und hausinternen Fallbesprechungen für die Aufgabenbereiche in ihrem Tätigkeitsumfeld unterstützt. Besonders für die bereits beschriebene Begleitung in Konflikten, Streitschlichtung und Sozialtraining sowie ausgehend von einem Bildungsverständnis, das von festen und verlässlichen Beziehungen als Basis für eigenständiges Lernen ausgeht, ist diese Strukturqualität unerlässlich. Gleichzeitig sollen aber auch gerade an unserer Schule vielfältige Bildungsmöglichkeiten für die Mädchen und Jungen, die aufgrund ihrer Familiensituation keinen oder nur einen sehr erschwerten Zugang zu Bildungsangeboten im sportlichen, kulturellen und musikalischen Bereich sowie zu freizeitpädagogischen Aktivitäten haben, vorgehalten werden. Dafür verknüpften wir konzeptionell zwei Bausteine:

- Feste Gruppenbezüge für alle Klassen unter Ausschöpfung der finanziellen Möglichkeiten für die Beschäftigung von erfahrenen Fachkräften.
- Ergänzend für jedes Kind ab Kl. 2 einmal in der Woche ein durch sekundäre Kooperationspartner vom Träger finanziertes AG-Angebot aus den Bereichen Sport, Kultur und Musik.

Sofern sekundäre Kooperationspartner verhindert sind und keinen Ersatz schicken können, entfällt ihr Angebot ersatzlos und die Kinder bleiben ihrer Klasse zugeordnet.

Sollten Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter des Kooperationspartners oder der Schule verhindert sein, bemüht sich der jeweilig Verantwortliche um Vertretung. Sofern dies nicht möglich ist, werden die Kinder der Klasse auf die anderen beiden Klassen des Farbflurs aufgeteilt. Bei mehreren Erkrankten erfolgen individuelle Absprachen zwischen den Verantwortlichen.

3.4. Kooperation

Die Basis dieser im Rahmenkonzept formulierten Strukturqualität ist das Interesse an der gemeinsamen Arbeit für die Kinder des Stadtteils. Die Schaffung von professionellen Besprechungsstrukturen ist dabei an der Grundschule Nadorst gelebte Praxis:

- Monatliche Besprechungen von Schulleitung, Schulsozialarbeit, Ganztagsassistenz der Schulleitung und Ansprechpartnerin für den schulischen Ganzttag / Leitung des Jugendhilfeangebots (hier auch Planung des vom Kooperationspartner ausgestalteten Angebots an sekundären Kooperationen)

- Gemeinsame Teamsitzungen des Ganztagsteams unter Leitung der Ganztagsassistentin und der Ansprechpartnerin des Kooperationsträgers (1 x mtl.), ggf. mit Schulleitung
- Klassenteamsitzungen (ca. vierteljährlich)
- anlassbezogene Teilnahme der Ansprechpartnerin / Jugendhilfeangebotsleitung an schulischen DBs und Konferenzen, sofern Ganztagsthemen besprochen werden
- mindestens halbjährliche Sitzungen des Ganztagsausschusses unter Leitung der Schulleiterin (mit Schulträger, Elternvertretung, Trägervertretung, Ganztagsassistentin)
- anlassbezogene Koordinierungstreffen mit dem Lernförderinstitut Claro e.V., welche viele Kinder im Rahmen des BuT-Paketes im Anschluss an die Schule bei uns im Haus fördert (Schulleitung, Claro-Leitung Anke Metger, ggf. Ganztagsassistentin / Ansprechpartnerin Kooperationspartner)
- anlassbezogene Koordinierungstreffen mit den Therapeuten im Haus (Loge-, Ergo und Physiotherapie) mit den betroffenen Klassen / Nachmittagsgruppen und Leitungen

Um die Zusammenarbeit und den Austausch mit den Eltern zu intensivieren, soll es den Versuch geben, das monatliche Elterncafé (angeboten durch die Sozialarbeiterin der Schule) im Ganztag wiederzubeleben.

Im Nachmittag könnten außerdem ein Sommerfest oder eine Talentshow die Halbjahresaktivitäten abrunden – die genauen Aktivitäten werden mit dem Team jährlich festgelegt.

Die Entwicklung und Überprüfung von Qualitätsstandards sowie die Evaluationen im 2-Jahres-Rhythmus werden schwerpunktmäßig durch den Schulvorstand verabschiedet und durchgeführt. Die entsprechenden Fachgremien (Mensaausschuss, Ganztagsausschuss, Dienstbesprechungen und Gesamtkonferenz) arbeiten in der Regel fachlich zu, bringen eigene Wünsche zur konzeptionellen Weiterarbeit ein und bereiten Beschlüsse vor.

3.5. Rhythmisierung und Verzahnung

An unserer Schule orientiert sich die Struktur eines Schulmorgens nicht mehr ausschließlich an der Verteilung der Stunden nach der Stundentafel, sondern Klassenräume, Fachräume, das Schulgebäude, der Schulhof und die gesamte Schulanlage (Flure, Mensa, Schulgartenbiotop, Schulgarten, Musikraum, Bücherei, Computerraum, Werkraum/ Küche) bieten Möglichkeiten zur Selbsttätigkeit, zum freien Arbeiten sowie zum Spielen und zur Kommunikation. Der Ganztag bietet die Möglichkeit diese Rhythmisierung fortzuschreiten. Ein neuer Fokus wird künftig auf thematischen Verknüpfungsmöglichkeiten von Vormittagsthemen mit Nachmittagsangeboten liegen.

Indem die Schule nach umfassender Evaluation auch künftig bekräftigte, die Lehrkräftestunden des schulischen Ganztags auch weiterhin komplett in die Lern- und Übungszeiten der einzelnen Klassen zu geben und sogar durch DaZ-Förderstunden zu ergänzen, bestätigte sich die besondere Hervorhebung der Lern- und Übungszeit als ein erfolgreiches Teilhabeinstrument im schulischen Ganztag. Gleichzeitig wird durch die gemeinsame Anwesenheit von Lehrkraft und Ganztags-PM die schnelle Kommunikation zu erkrankten Kindern und anderen wichtigen Informationen in der Nahtstelle zwischen Vor- und Nachmittag gesichert.

Damit der Informationsaustausch zwischen Vor- und Nachmittagskraft grundsätzlich und auch in Krankheits- oder Vertretungszeiten einheitlich gewährleistet ist, verfügt jede Klasse über ein Mitteilungsfach für den Kooperationspartner, in das dieser zum Arbeitsbeginn in der Lerngruppe als erstes schaut und den Inhalt bearbeitet.

Der gelbe Fehlzeitenzettel in der Postmappe jedes Schulkindes dient am Schulvormittag genauso wie im schulischen Ganzttag dazu, Fehlzeiten durch die Erziehungsberechtigten zu entschuldigen oder in besonderen Ausnahmefällen Unterrichts-/ Ganztagsbefreiungen zu beantragen (s. Anlage). Verantwortlich ist hier die Klassenlehrkraft. Zur Kenntnisnahme bei Ganztagsanträgen werden die Entscheidungen ins Fach gelegt, der Kooperationspartner zeichnet gegen und gibt den gelben Zettel / die Postmappe anschließend dem Kind zurück.

3.6. Mittagessen

Die Konzeptentwicklung für das Mittagessen liegt hauptsächlich in den Händen der Stadt Oldenburg, die partizipativ ein umfangreiches Mensakonzept verabschiedet hat.

Wir begrüßen die Entscheidung – trotz der relativ hohen Kosten – ein qualitativ hochwertiges Essen mit einer Kombination aus Lieferzutaten und Selbstkochen vorzusehen. Das Mittagessen ist das „Herzstück“ eines Ganztages und gerade hier in Nadorst ist eine gesunde, leckere und qualitativ hochwertige Mittagsverpflegung für die Jungen und Mädchen sehr wichtig. Beim gemeinsamen Mittagessen in schöner Umgebung werden über den Hunger hinaus Bedürfnisse wie Zugehörigkeit, Aufmerksamkeit, Fürsorge und Zuwendung gestillt und wichtige Kulturtechniken vermittelt.

Damit dies gelingt, haben Kinder und Erwachsene partizipativ eigene Mensaregeln für die Einrichtung entwickelt und mit einfachen Schlagwörtern zusammengefasst: „friedlich“, „sauber“, „leise“ und „langsam“. Sie wurden in Bildern visualisiert und hängen in der Mensa aus.

Die Vermittlung der dazugehörigen Tischkultur sowie einer entsprechenden Atmosphäre stehen im Mittelpunkt der Zusammenarbeit der neuen Kooperationspartner in dieser Phase des Tages, da sich die Kinder hier in der letzten Evaluation viele Verbesserungen im Bereich der Ruhe und angemessenen Lautstärke gewünscht haben. Zudem haben die Erwachsenen bemerkt, dass das Einhalten der Verweildauer von 20 Min. für alle Kinder nicht mehr verbindlich umgesetzt wurde und neu in den Fokus der verbindlichen Absprachen gerückt werden muss.

Die Kinder waschen noch im Klassenraum zuvor ihre Hände und kommen klassenweise, etwas zeitlich versetzt, in die Mensa. Es ist den Klassen freigestellt, ob sie den Speiseplan bereits im Klassenraum oder vor dem Mensaeingang im Aushang studieren. Alle nehmen zunächst ihren festen Platz ein und erst wenn die Gruppe zur Ruhe gekommen ist, gibt die PM das Zeichen, dass alle zum Buffet gehen dürfen, um sich zu bedienen. Dabei achten die Gruppenleitungen darauf, dass sich die Kinder vielfältig bedienen und auch Unbekanntes probiert wird. Kalt- und Warmspeisen können frei gewählt werden, den Nachtisch gibt es erst, wenn die PM dies erlaubt und der Großteil der Kinder mit der Hauptmahlzeit fertig ist.

Jede Klasse legt fest, wer den Tischdienst erledigt (Abputzen der Tische), grobe Verunreinigungen beseitigt jede(r) selbst.

Die neuen ersten Klassen machen einen Mensaführerschein, bei dem sie systematisch die Regeln in der Mensa kennen lernen. Zuziehende Kinder der älteren Klassen werden durch Patenschüler eingeführt.

Im Mensaausschuss werden darüber hinaus partizipativ unter Beteiligung von Schulträger, Caterer, Personal, Eltern- und Kindervertretung alle aktuellen Probleme und Wünsche besprochen. Die Ganztagsassistenz der Schulleitung leitet den Ausschuss und hat die Geschäftsführung.

Sollte es Kinder geben, die nicht am Mittagessen des Caterers teilnehmen, können diese mit ihrer Brotdose an einem extra Tisch in der Mensa ihr Essen einnehmen.

3.7. Raum- und Außengeländekonzept

Das räumliche Grundkonzept für einen Ganztag an unserer Schule wird durch eine hohe Akzeptanz der Klassenräume als Lebens- und Lernräume für den Vor- und den Nachmittag getragen. Mit guten Absprachen zwischen den verschiedenen NutzerInnen und ausgehend von einem individualisierten Bildungsverständnis kann ein „Unterrichtsraum“ den Ausgangspunkt für ganztägige Lerngruppen darstellen und auch am Nachmittag weiter genutzt werden. Dies bedeutet selbstverständlich nicht, dass die Jungen und Mädchen den Tag im Klassenraum verbringen, bereits durch das individualisierte Lernen werden weitere Räume und Außenbereiche am schulischen Vormittag genutzt (s.o.). Entsprechend nutzen auch die Nachmittagsgruppen das ganze Raumangebot der Schule. Gleichzeitig arbeitet die Schule aufgrund ihres Bildungsverständnisses auch im Unterricht äußerst binnendifferenziert, was sich u.a. auch in der Gestaltung der Klassenräume widerspiegelt und diese damit für weitere Nutzungsmöglichkeiten attraktiv macht. In der Umwandlung zum Ganztag erhielt die Schule gemäß Raumstandards drei 40qm-Räume u.a. als Ganztagsräume hinzu.

Ruhe/Lesen/Rückzug

Die Bücherei erhielt mit dem Mensaneubau neue ebenerdig erreichbare Räumlichkeiten, was für unsere Schule mit Inklusionsschwerpunkt eine wichtige Qualitätsverbesserung darstellt. Eine Hochebene bietet dort für 5-6 Kinder eine wertvolle Rückzugsmöglichkeit zum Lesen und Ausruhen.

Auch der Therapieraum steht nachmittags als Ruheraum zur Verfügung. Outdoor-Sitzsäcke und Hängematten im Schulbiotopbereich können ermöglichen, dass neben den bereits vorhandenen Bänken Ruhezeiten und Rückzugsmöglichkeiten in der Natur geschaffen werden.

Bewegung/Toben

Möglichkeiten zur Bewegung sind durch eine Turnhalle mit angrenzendem Außengelände (Spielplätze, Fußballwiese) und durch den Schulhof mit vorhandenem Spiele-Schuppen für die Ausleihe von Fahrzeugen und Spielzeugen gegeben. Die FSJler der Schule sowie eingeteilte Kinder des 3. und 4. Jahrgangs sichern die Fortsetzung des Ausleihsystems für den Spieleschuppen analog zum Vormittag durch ein Pfandsystem mit personalisierter Ausleihkarte. Im Jugendhilfebereich wird das Ausleihangebot analog genutzt.

Hinzu kommt eine Bewegungsbaustelle zum freien Bauen, die in der Verantwortung der dort Aufsicht führenden PM genutzt werden darf.

Differenzierung/Rückzug/ Kleingruppe/ individualisiertes Lernen

Gruppenräume sowie die eingerichteten Flurtischgruppen werden gern und vielfältig genutzt. Der Schulgarten mit Sitzbänken, Biotop, Beeten und freien Gestaltungsflächen kann ebenfalls hinzugezogen werden. Auch in vielen Klassenräumen finden sich kleine Rückzugsecken.

Kreativ/Malen/Hämmern/Basteln/Kleben

Alle Fachräume der Schule (Werkraum, PC-Raum, Musikraum), aber auch Mensa und Forum (mit kleiner Bühne) können genutzt werden. Zum freien Basteln und Bauen stehen zusätzlich mit Walbucht und Fuchsbau neu zwei der 40qm-Räume zur Verfügung – eine FSJlerin / ein FSJler der Schule wird diese Bereiche beaufsichtigen und bei Interesse Bau- und Bastelanregungen bieten.

Wer sich in diesen beiden Räumen aufhalten möchte, meldet sich bei den FSJlern an und ab, damit eine Gesamtzahl an Teilnehmerinnen und Teilnehmern im Raum nicht überschritten wird und die Beliebigkeit des „hier und da mal etwas Anfangens“ zugunsten einer bewussten Entscheidung mit Anmeldung für einen Raum verhindert wird.

3.8. Vielfalt und Teilhabe

Den Kindern aus dem Einzugsgebiet der Grundschule Nadorst mehr Chancengerechtigkeit und eine bessere Bildung sowie eine Schulzeit in Sicherheit und Geborgenheit zu ermöglichen, ist eine Grundmotivation des Kollegiums, die Schule mit all ihren Bezügen so zu gestalten wie sie jetzt ist und den Lern- und Lebensraum Schule ständig weiter zu entwickeln. Der Ganzttag bietet hier Möglichkeiten, den Mädchen und Jungen direkt am Standort Schule vielfältige Bildungsangebote zu machen, ihnen mehr Zeit für soziales Lernen, eigenständiges Forschen und Entdecken zu geben und sie mit Themen und Möglichkeiten in Kontakt zu bringen, die ihnen das häusliche Umfeld aus den unterschiedlichsten Gründen nicht bieten kann. Aufbauend auf sichere Klassenbezüge und verlässliche Bezugspersonen können durch die vielseitige Ausbildung und Fortbildung des pädagogischen MitarbeiterInnenteams Angebote in Absprache mit den Kindern geplant und durchgeführt werden, durch weitere Kooperationspartner unterschiedlichste Kompetenzen und Abwechslung in die Schule hineingeholt werden und so Neigungen und Interessen von Kindern entdeckt und gefördert werden.

3.9. Kinderschutz

Kinder haben das Recht auf Schutz vor jeglicher Form von körperlicher und seelischer Gewalt. Dies sicher zu stellen, ist eine wichtige gemeinsame Aufgabe in der pädagogischen Arbeit des multiprofessionellen Teams an einer Ganztagsgrundschule. Bei Auffälligkeiten ist – in Abhängigkeit davon, ob die Initiative vom schulischen Ganzttag oder vom Jugendhilfeangebot ausgeht – ein unterschiedliches Vorgehen notwendig:

a) Auffälligkeiten im schulischen Ganzttag

Vermuten eine oder mehrere Personen eine Gefährdung des Kindes, muss an erster Stelle ein Austausch im Klassenteam dazu erfolgen (Klassenlehrkraft, ggf. Fachlehrkräfte oder Förderschullehrkraft, Ganztags-PM von Schule / Kooperationspartner, ggf. Schulbegleitung). Verhärtet sich der Verdacht, werden die Beobachtungen vom Team verschriftlicht, die Schulsozialarbeiterin eingeschaltet und die Schulleitung informiert. In der Regel wird eine insofern erfahrene Fachkraft hinzugezogen. Konnten anschließende Gespräche mit den Personen-

sorgeberechtigten und das Aufzeigen von Hilfsangeboten die Gefahr des Kindeswohls nicht abwenden oder beheben, schaltet die Schulsozialarbeiterin das Amt für Jugend und Familie ein. Die Personensorgeberechtigten sind darüber zu informieren, es sei denn, dass dadurch der wirksame Schutz des Kindes in Frage gestellt würde. In diesem besonderen Fall kann die Einschaltung des Amtes auch ohne Beratungsgespräch der Eltern und ohne Information der Personensorgeberechtigten erfolgen.

b) Auffälligkeiten im Jugendhilfeangebot

Im Spät- und Ferienangebot obliegt dem Team des Kooperationspartner die Aufgabe und Verantwortung, im Falle einer vermuteten Gefährdung eines Kindes, selbst einen Schutzplan mit den Personensorgeberechtigten aufzustellen und zu überprüfen. Werden gewichtige Anhaltspunkte der Gefährdung des Kindeswohls wahrgenommen, erfolgt umgehend eine Meldung an die Ganztagskoordination. Das pädagogische Team berät sich zunächst anhand der Methode der Kollegialen Beratung. Bleibt der Verdacht bestehen, erfolgt ein Gespräch mit den Personensorgeberechtigten. Ist ein Hinwirken auf Hilfen nicht wirksam bzw. nehmen die Personensorgeberechtigten vereinbarte und vorgeschlagene Hilfsangebote nicht an, wird eine insoweit erfahrene Fachkraft zum Beratungsprozess hinzugezogen. Bleibt das Hinwirken auf die Inanspruchnahme von Hilfen weiterhin erfolglos, erfolgt eine Mitteilung an das Amt für Jugend und Familie. Die Personensorgeberechtigten werden über diesen Schritt informiert. Ist durch diese Information der Schutz des Kindes in Frage gestellt, kann die Information an das Amt für Jugend und Familie auch ohne eine Mitteilung an die Personensorgeberechtigten erfolgen.

Der gesamte Hilfs- und Beratungsprozess wird durchgehend dokumentiert.

Es erfolgt grundsätzlich eine Information und Beteiligung der Schulleitung, der Schulsozialarbeiterin und des Klassenteams am Beratungs- und Hilfeprozess. Sofern entsprechende Auffälligkeiten in Ferienzeiten beobachtet werden und urlaubsbedingt nicht das gesamte Klassenteam erreichbar ist, erfolgt eine Beteiligung der nicht erreichbaren Personen im Nachhinein. Der Ablauf selbst wird dadurch nicht aufgehalten.

Anlagen:

Übergreifende Grundlagen :

- Landesgesetze und Erlasse, die Ganztagschule betreffend
- Konzept „Kooperative Ganztagsbildung in Oldenburger Grundschule“, Ratsbeschluss vom 22.01.2018
- Rahmenvereinbarung zwischen dem Land Niedersachsen und der Stadt Oldenburg zur Zusammenarbeit in Ganztagsgrundschulen

Hausinterne Grundlagen :

- Anlagen zur Rahmenvereinbarung (s.o.)
- Schulregeln
- Leitbild und Schulprogramm (auch: Interkulturelle Bildung, Förderkonzept)
- Hausaufgabenkonzept

- Sicherheits- / Gewaltpräventionskonzept der Schule
- Fehlzeitenzettel und Elternanschreiben
- Trägerkonzept für das Spät- und Ferienangebot